

Leitartikel zur Abstimmung über das Finanzreferendum in Herisau am 22. September

Finanzreferendum ist nicht die Lösung

«Das macht dann 183 Franken und 70 Rappen, bitte», sagt die Kassiererin zum Mann, der mit vollem Einkaufswagen an der Kasse steht. «Das bezahle ich nicht», antwortet der Mann. Auf die Frage der Kassiererin nach dem Warum sagt er: «Schauen Sie meinen Einkaufswagen durch. Dann kommen sie schon auf das Produkt, das mir zu teuer ist.» Die Kassierin schaut ihn fragend an und beginnt, den Wagen zu durchsuchen. Hinter dem Mann wird die Schlange der Anstehenden immer länger.

Eine unbefriedigende Situation. Ganz ähnlich könnte dies künftig beim Herisauer Voranschlag respektive Budget ablaufen. Eine Initiative, die von 332 Stimmberechtigten unterschrieben wurde, fordert die Einführung eines Finanzreferendums. Das heisst: Wer 200 Unterschriften innert 30 Tagen sammelt, kann eine Volksabstimmung zu Voranschlag und Steuerfuss erzwingen. Diese Möglichkeit



Die Mitglieder des Herisauer Einwohnerrats (hier bei einer Sitzung im August) können heute abschliessend den Voranschlag genehmigen. Ein Initiativkomitee will das ändern.

Bild: Ramona Koller

gab es in Herisau bisher nicht.

Anders als beispielsweise in der Stadt St. Gallen müssten beim Herisauer Referendum aber keine Gründe für die Ablehnung des Voranschlags angegeben werden. Der Ge-

meinderat müsste also den symbolischen Einkaufswagen selber nach dem störenden Gegenstand respektive der entbehrlichen Position im Voranschlag durchsuchen.

Das ist unnötige Mehrarbeit. Zumal das Volk, oder der

Einwohnerrat als dessen Vertreter bereits am Regal die Möglichkeit hat, darüber zu entscheiden, was es in den Einkaufswagen legen will. Natürlich hat die Gemeinde einige Aufgaben zu erfüllen, bei denen bloss über die Höhe der Ausgaben diskutiert wer-

den kann. Das sind die sogenannten gebundenen Ausgaben, welche 95 Prozent des gesamten Voranschlags ausmachen.

Der Spielraum von fünf Prozent für ungebundene Ausgaben, also freiwillige Leistungen der Gemeinde, ist klein. Dass nur auf diese fünf Prozent wirklich Einfluss genommen werden kann, bestätigte Befürworter der Initiative und Mitglied des Initiativkomitees Roman Wäspi, Einwohnerrat Gewerbe/PU, kürzlich am Podium. Worum geht es bei der Initiative also wirklich? Ist es ein Misstrauen gegenüber Gemeinde- und Einwohnerrat? Oder geht es ums Prinzip?

Das Stimmvolk ist das oberste Organ, hält die Gemeindeordnung fest. Dieses wählt den Einwohnerrat, seine Delegierten. Diese sollten im Idealfall dem Willen des Volks folgen. Die 31 Ratsmitglieder können dem Gemeinderat erklären, welche Position im Einkaufswagen sie stört. Was man

kaufen will und bezahlen muss, entscheidet sich schliesslich am Regal und nicht erst an der Kasse.

Was aber, wenn die Abgeordneten nicht nach Volkswillen handeln? Wenn das Misstrauen gerechtfertigt ist? In drei Jahren sind Wahlen. Bis dahin bleibt die Möglichkeit, gegen einzelne Projekte das Referendum zu ergreifen. Oder noch besser, bereits in der Vernehmlassung einzugreifen. Denn dann kann, anders als beim abgelehnten Voranschlag, auch angebracht werden, was jemanden konkret stört. Bei einem Finanzreferendum, wie es in Herisau gefordert wird, wäre das kaum möglich.



Ramona Koller
ramona.koller@chmedia.ch

«Ich habe eine Rakete gezündet»

WM-Silber mit der U20-Staffel, dazu zwei Schweizer Rekorde: Die 15-jährige Timea Rankl aus Speicher sprintet von Erfolg zu Erfolg.

Mea McGhee

Es ist wohl die bisher erfolgreichste Woche in der noch jungen Karriere von Timea Rankl: Am 31. August holte die 15-jährige mit der 4x100-Meter-Staffel mit Landesrekord in 44,06 Sekunden (bisher 44,30) die Silbermedaille an den U20-Weltmeisterschaften. Und nur zwei Tage nach ihrer Rückkehr aus Peru stellte die Speicherin in 11,61 Sekunden einen U18-Schweizer-Rekord über 100 Meter auf.

Von Jetlag keine Spur? Müde sei sie schon, nach ihrer bisher weitesten Reise, sagte sie am Dienstagabend. Und voller Eindrücke: Der Smog, die Armut in Lima, das Verkehrschaos, die WM-Rennen gegen Athletinnen aus Botswana, Jamaika, den USA. Und die Stimmung während des Staffel-Finals im Stadion. «Krass!» Zeit, alles zu verarbeiten, blieb nicht, denn am Mittwoch durfte die Athletin des TV Teufen im Zürcher Letzigrund am Einladungsrennen «The next Kambundji» der schnellsten U18-Sprinterinnen

der Schweiz starten. Die Speicherin verbesserte dabei ihre persönliche Bestzeit über 100 Meter um 21 Hundertstel auf 11,61 – und realisierte gleich im ersten Anlauf eines der Ziele, die sie am Vorabend gegenüber dieser Zeitung genannt hatte. Xenia Buris U18-Rekord von 11,63 hatte nur drei Tage Bestand. Bemerkenswert obendrauf: Timea Rankls Schweizer Rekord ist um fünf Hundertstel schneller als die Schweizer U18-Bestzeit aus dem Jahr 2009 von Mujinga Kambundji. Die schnellste Schweizerin ist Rankls Vorbild. Früher habe sie ihrer Tochter vor einem Rennen immer die «Kambundji-Frisur» flechten müssen, sagt Corinne Rankl.

Die Schweizer U20-Staffel mit Timea Rankl, Lia Thalmann, Chloé Rabac und Alicia Masini zeigt sich an Wettkämpfen modisch: Alle Staffelläuferinnen tragen diese Saison Maschinen aus rotem Geschenkband im Haar. Und Timea Rankl liess sich vor den Weltmeisterschaften die Fingernägel rot-weiss und mit dem Schweizer Kreuz auf jedem zweiten Nagel machen.

Medaille und ein spezielles Souvenir

Noch nicht einmal 16-jährig empfahl sich die Sprinterin aus Speicher als Startläuferin für die WM-Staffel über 4x100 Meter auf. Erst am Vorabend des Rennens habe das Trainerteam die Aufstellung bekannt gegeben. Nur für vier der sechs Athletinnen, die seit Frühling alle zwei Wochen in Bern trainiert haben, gab es einen Startplatz – und letztlich eine Silbermedaille.



Timea Rankl hat eine Silbermedaille von der U20-WM zurück nach Speicher gebracht. Bild: Mea McGhee

Diese Medaille wird einen speziellen Platz in Timea Rankls Zimmer erhalten, wo sich Startnummern und Pokale sammeln. Ein Badge von der U20-EM 2019 von Simon Ehammer hängt da. Ihr Vereinskollege habe damals zu ihr gesagt, er wolle dann auch mal einen Badge von ihr. Auch ein besonderes WM-Souvenir hat sich Timea Rankl ergattert: ein Wettkampftrikot einer Hochspringe-

rin aus Jamaika. Mit ihr habe sie am letzten Abend der U20-WM in Lima länger gesprochen. Da ihre Gotte Jamaikanerin ist, träume sie davon, einmal für einen Monat dort trainieren zu können, sagt Rankl.

Mit der Leichtathletik angefangen hat Timea Rankl bei der LA Speicher. Seit zwei Jahren trainiert sie beim TV Teufen. Einen Fokus legte die Schülerin der Sportschule Appenzeller-

land, welche seit dem Sommer die FMS in Trogen besucht, zuletzt auf das Starttraining mit René Wyler. «Die ersten 50 Meter sind mein Fachgebiet», sagt die 15-jährige. An der WM sei sie aber wahnsinnig nervös gewesen vor dem Rennen. «Ich hatte grossen Respekt davor, den Stab beim Start liegenzulassen.» Alles ging gut. Timea Rankl sagt: «Ich konnte eine Rakete zünden und in der Kurve abdampfen».

Nach der Stabübergabe habe sie nur noch «go, go, Lia» geschrien und danach ihre Kolleginnen angefeuert.

Aus Freude über Bronze wurde Freude über Silber

Die Schweizerinnen liefen hinter den Jamaikanerinnen und Australierinnen als Dritte ins Ziel. Die Freude über Bronze sei riesig gewesen. «Umarmungen, Freudentränen, das Posieren mit der Schweizer Fahne – alles war unbeschreiblich», sagt Timea Rankl. Als die vier Schweizerinnen dann erfuhren, dass sie nach der Disqualifikation Australiens wegen eines Wechselfehlers sogar Silber gewonnen haben, gab es kein Halten. Mujinga Kambundji und Salome Kora hätten gratuliert und viele Kinder im Stadion in Lima wollten Fotos mit den Medaillengewinnerinnen machen.

Nach WM-Silber und dem U18-Schweizer-Rekord über 100 Meter bleiben Timea Rankl der Hallenrekord über 60 Meter und die Teilnahme an einem Siebenkampf in der nächsten Saison als Ziele. Kugelstossen findet sie cool und Diskus möchte sie gerne in einem Wettkampf probieren. Als grösste Herausforderung des Mehrkampfs sieht sie momentan die Hürden. Mit ihrem explosiven Start laufe sie fast zu schnell auf das erste Hindernis zu. Und die Koordination stimme noch nicht. Und dann ist noch ein grösseres Teil: die Schweiz an den Youth Olympics 2025 vertreten zu dürfen. Doch bevor sie alle diese Ziele in Angriff nimmt, geht es für Rankl erst einmal in die einmonatige Laufpause.

ANZEIGE

